

Antiquitäten schon für 30 Euro

Kunstmesse „Tradition trifft Moderne“ in den Hamburger Deichtorhallen

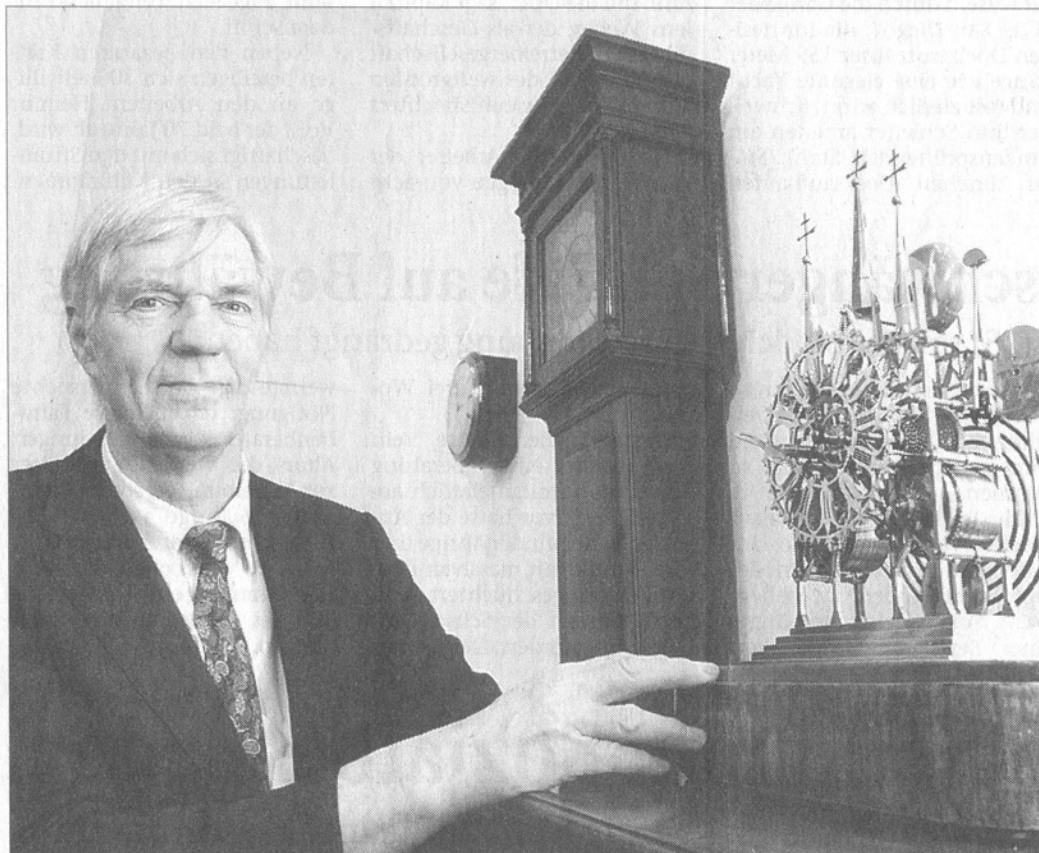
Von Matthias Gretzschel

Hamburg. „Tradition trifft Moderne“ heißt das Motto der Kunstmesse Hamburg, die gestern Abend in der nördlichen Deichtorhalle von Hamburgs Kultursenatorin Karin von Welck eröffnet wurde. Die Messe, die erst zum dritten Mal stattfindet, hat sich inzwischen offenbar etabliert: Nach Mitteilung der Veranstalter, die mit bis zu 8000 Besuchern rechnen, lagen mehr Anmeldungen von Ausstellern vor, als aus Platzgründen berücksichtigt werden konnten.

Das Angebot umfaßt Möbel, Schmuck, Uhren, Silber, Porzellan, Kunsthandwerk, Gemälde, Graphiken, Skulpturen, aber auch Gegenwartskunst. „Es geht uns um ein Spannungsverhältnis, daher wollen wir nicht nur Antiquitäten anbieten, sondern auch moderne Kunst. Händler, die auch Werke lebender Künstler anbieten, erhalten sogar ein paar Quadratmeter Ausstellungsfläche gratis“, sagt der Initiator Hermann Specht, Präsident des einladenden Kunsthändlerverbandes und Initiator der Messe.

Um nicht nur das traditionelle Sammlerpublikum anzusprechen, gibt es die Sonderschau „Künstler sehen – Schüler sehen: Hamburg“, auf der die Arbeiten, die Jugendliche im Rahmen eines Schulprojekts geschaffen haben, neben den Werken norddeutscher Künstler des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts gezeigt werden.

Zu den Highlights der Messe gehören zum Beispiel Bilder von Malern des „Hamburgischen Künstlerclubs von 1897“ und der „Hamburger Sezession“



„aber auch außergewöhnliche Objekte wie eine Reise-Ikonostase aus dem Rußland des 19. Jahrhunderts oder ein Paßglas, das sich früher im Besitz des sächsischen Kurfürsten Augusts des Starken befand. Dabei handelt es sich um ein Gefäß aus dem frühen 18. Jahrhundert, an dem Markierungen angebracht sind. Es wurde zu fröhlichen Wettbewerben benutzt, bei denen die Zecher eine genau bemessene Menge trinken mußten. Wer der jeweiligen Markierung am nächsten kam, hatte gewonnen. Doch welchen Stellenwert ha-

ben Antiquitäten in der heutigen Gesellschaft? „Sie sind leider zurzeit nicht besonders gefragt“, antwortet Hermann Specht, und fügt weiter hinzu: „Anders als in den 70er und 80er Jahren richten sich die Leute längst nicht mehr mit Antiquitäten ein, sondern wählen moderne Dingen in modernem Design.“

Ein weiteres Problem sei die Erbfolge. Heute vererben viele Menschen sehr viele Antiquitäten sehr wenigen Nachkommen. Mit anderen Worten: Es wird viel mehr vererbt und angeboten als gekauft wird.“ Die-

ses große Angebot habe auch dazu geführt, daß – natürlich ganz abgesehen von herausragenden Stücken – die Preise in den letzten anderthalb Jahrzehnten kaum gestiegen sind. Früher habe es Jahr für Jahr erhebliche Wertsteigerungen gegeben. Das sei – zumindest kurzfristig – nicht mehr so, könne sich aber kurzfristig genauso wieder ändern.

Aber mit einer speziellen Offerte zeigt die Messe jetzt, daß Antiquitäten keineswegs schwer erschwinglich sein müssen. So gibt es beispielsweise ein Angebot, das sich vor-

„Pendulum“ heißt die Firma von Hermann Specht, dem Initiator der Kunstmesse Hamburg, der zugleich der Vorsitzende des Bundesverbandes des Deutschen Kunst- und Antiquitätenhandels ist. Der international bekannte Uhrenspezialist kam auf Umwegen zum Antiquitätenhandel. Als Arztsohn studierte er zunächst Medizin, eröffnete später eine Praxis. In seiner Freizeit reiste er durch England, erwarb dort auf Flohmärkten und Auktionen Antiquitäten und verkaufte sie vor allem an Freunde weiter. 1983 gab er seinem Leben eine neue Wendung, verkaufte die Arztpraxis und machte das geliebte Hobby zum Beruf. Heute hat er nicht nur in Hamburg, sondern auch in London ein Geschäft (www.pendulum-hamburg.de), das für sein qualitativvolles Angebot berühmt ist. Sein Spezialgebiet sind alte englische Stand- und Reiseuhren.
Foto: Bodig

allein an junge Sammler richtet. „Wir wollen zeigen, daß man schon für 30 oder 50 Euro schöne Dinge erwerben kann, die 100 Jahre oder älter sind“, sagt Hermann Specht.

Und erwähnt das folgende Beispiel: „Ein schöner Kaffeelöffel von 1800 muß unter Umständen nicht mehr kosten als ein neuer. Das geht nicht in jedem Sammlungsgebiet, aber manchmal ist so etwas schon möglich.“

■ „Tradition trifft Moderne“, Nördliche Deichtorhalle, 23. bis 26. März, 11–19 Uhr, Tageskarte 8 Euro.